

III.

Partikularrecht

der

Standesherrschaften

A h a u s u n d P o c h o l t.

I.

E n t w u r f.

§. 1.

Ueber die Gemeinheiten, Markentheilungen und andere Verhältnisse enthalten die Verordnungen vom 7ten October 1808, vom $\frac{14. \text{Aug.}}{16. \text{Nov.}}$ 1809 und $\frac{4. \text{Juni}}{20. \text{Juli}}$ 1810 die näheren Bestimmungen.

§. 2.

In Ansehung der Forst- und Jagdstevel wird auf die Fürstlich Salmische Rüge-Ordnung vom 18. Februar 1804 verwiesen.

§. 3.

Die geschlossene Jagdzeit geht ohne Unterschied vom 20ten Februar bis zum 1sten September einschließlich, jedoch mit Ausnahme der hohen- wie auch der Schnepfen-, Bergaffinen-, Enten- und Rührhühner-Jagden.

§. 4.

Die in diesen Herrschaften Statt findende eheliche Gütergemeinschaft ist die im Fürstenthume Münster geltende und daher nach den Grundsätzen derselben zu beurtheilen.

II.

Erläuterungen.

Diese beiden Herrschaften waren, nach dem 1406 erfolgten Aussterben ihrer eignen Dynasten, bis zum Jahr 1803 Hochstift Münster'sche Ämter und kamen 1803 unter die gemeinschaftliche Landeshoheit der fürstlichen Häuser Salm-Salm und Salm-Kyrburg, 1810 aber unter Französische und 1815 unter Preussische Hoheit.

Während der siebenjährigen fürstl. Salm'schen Landeshoheit sind verschiedene Gesetze für diese Standesherrschaften erlassen, deren Verzeichniß in den Provinzialrechten der Preussischen Monarchie Bd. II. S. 610 bis 612 enthalten ist.

Ein bedeutender Theil derselben ist in der Französischen Gesetzgebung untergegangen.

Der Grundstoff der Rechtsverfassung ist die Münster'sche und ist daher auch Schlüter's Münster'sches Provinzialrecht um so mehr ein schätzbarer Commentar über dasselbe, als es auch über die neuere Gesetzgebung dieser Standesherrschaften sich verbreitet. Ueber den Wechsel der Gesetzgebung giebt der, in den Jahrbüchern der Preussischen Gesetzgebung Band II. S. 152 abgedruckte, Bericht die nähere Uebersicht.

ad §. 1.

Die hier gedachten Verordnungen sind in Schlüter a. a. D. Anlage 66, 67. und 68. abgedruckt.

ad §. 2.

Diese Verordnung ist bei Schlüter a. a. D., Anlage 63. abgedruckt.

ad §. 3.

Diese Bestimmung beruht auf der ebengedachten Rüge-Ordnung vom 18ten Februar 1804.

ad §. 4.

Dieser Grundsatz beruht auf der Notorität und ist unbestritten. Vergl. z. B. Bericht des Land- und Stadtgerichts zu Bocholt an das Ober-Landesgericht zu Münster vom 25ten November 1825. Eben dies ist der Fall in der Herrschaft Werth (Schlüter a. a. D. S. 56). Das der Stadt Bocholt von Bischof Theoborich 1221 erteilte Privilegium verleiht ihr schon: „ut simili eodemque jure in „omnibus et per omnia gandeant et vigant, quo civitas „monasteriensis cum suis habitatoribus uti censuevit. „Si autem super eodem jure cives — ad aliquod du- „bium deducantur, monasterium ucedant solutionem „sue dubietatis a iudice nostro et a scabinis illius „loci et burgensibus accepturi.“ Die im Jahre 1481 unter dem Titel: Policien, Plebiscoita of Statuten un olde Gewonten der Stadt Bocholt (im Provinzialrechte der Preuß. Monarchie Band II. S. 612 und Schlüter Anlage 29. S. 571) enthalten die Bestimmung: Waer man unde wyf yn echtschap sytten, de een kynd off meer kyndere to samene hebben, weert sake, dat de moeder van den kynderen einst afflyvich worde vnde de vader levendich bleve, wan sick de vader van den kynderen scheiden wolde, of de kyndere van den vader, so mach de vader de helfte van alle synen guede beholden vnde gheven de ander helfte synen kynde of kynderen, der sy een of meer. Off yd sake weer dat de vader van den kynderen storve und de moder levendich bleve, of sik den de moeder van den kynderen scheiden wolde of dan der kynder meer dan ene weer, so behold de moeder den deerden deel van alle den guede unde de kyndere de twe deel. Ofte wolde de moeder blyven sittende up oer lyff-tucht unde sick nicht to veranderstaetene, so beholde

se do helfte oer levenlanck unde solde dat dan erven up oer kyndere. Mer wer daer nycht mer dan een kynd, so beholde de moeder de helfte unde dat kynd de helfte unde de moeder mochte met oere helfte sick verandersaeten of se wolve. Item de kyndere de yn saemguede blyven sittende myt malkandern ungescheyden, of yn der tyt oere willich storve, de erveren up mallich anderen, wanneer se eirsten sementlicke van den vader so gescheyden weren, of van de moeder, als voergeschreven steet, of yt gevelle dat vader unde moeder een deel oero kynder utberaeden hedden unde beholden myt em een deel oere kyndere yn den huse unberaeden, of dan de vader unde moeder beyde afflyvich worden, cer de kyndere al beraden worden, so en dorvon de unberaede kyndere yn den huse nycht deylen myt den uthberaedenen kynderen, of se wol wedder ynbrenglien wolden, dat se voer utghenoemen hadden, vnde eme mede ghegheven was, it en weer dan voer yn hylikes vorworden bescheyden, want we der Schaden wachtende ys, de sal oock dess vroemen of der avontuer gheniete. Hierin sind schon die Elemente der Münsterschen Güter-Gemeinschaft enthalten. Diese Statuten enthalten zwar einige abweichende Vorschriften, nämlich daß Eheleute bei kinderloser Ehe sich beerben, daß abgeschichtete Kinder, wenn sie in Sammitgut ungeschieden bleiben, einander beerben und daß die ausgestatteten Kinder mit den unausgestatteten nicht zur Theilung gehen, selbst wenn sie die empfangene Ausstattung conferiren wollen; allein diese statutarischen Vorschriften sind nach Schlüter a. a. D. S. 56. nicht in Observanz.

IV.

Partifularrecht

der

Grafschaft Horstmar.
